

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **11 (1921)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bergwald.

I weiß e wunderbare Wald
So große, gesunde Tanne.
Die strecke d'Nest is Sünneland
So wit sie möge gspanne.

Es ist e Pracht, es ist e Gnuß,
s'Herz cha sie dra erfreue.
Und d'Auge luege drüber hi,
Es tuet ne wohl uszleue.

Wie selbstverständlich, ritterlig
Tüe d'Riesestämme wache,
Für s'Tierli und für s'Bögele
Im Aft, im Miesch, im Ehrache.

Sie bräche s'Gwitter und der Sturm
Und tüe im Bergbach wehre.
Sie wyse-n-e is steinig Bett,
— Der Waldgrund föll er ehre!

Sie mache d'Luft so frisch, so rein
Und s'Schnuppe gar so chüstig.
Die alte Brätte heile-n-us
Und Müedi werde rüstig.

Au düe e Geist e Wandel geit,
Er dankt für d'Sägestunde.
s'het Mänge i der Einsamkeit
Sich selber wieder gesunde.

W. Glückiger.



Kassenschlüssel und Parteidiziplin.

Am 23. April konstituierte sich in Brugg unter dem Vorsitz von Bauern-
direktor Laur die Bürgschaftsgenossen-
schaft für Landarbeiter und Kleinbauern,
die vom Schweizer Bauernverband ins
Leben gerufen ist. Sie hat den Zweck,
die Bürgschaft zu übernehmen für Kre-
dite, welche an Landarbeiter und Klein-
bauern, die einen selbständigen landwirt-
schaftlichen Betrieb übernehmen wollen,
erteilt werden. Der Genossenschaft wird
vom Schweiz. Bauernverband ein aus den
Ueberschüssen der S. S. S. herrührendes
Stammkapital von Fr. 1,200,000 zur
Verfügung gestellt; von landwirtschaft-
lichen Vereinen, interessierten Banken,
Kantonsregierungen und Privaten ist zu-
dem ein Anteilheinkapital von 500,000
Franken gezeichnet worden. Die Grün-
dungsversammlung bestellte die Genos-
senschaftsorgane. Zum Präsidenten wurde
Nationalrat König in Brugg und zum
Geschäftsführer der Rechnungsrevisor des
Bauernverbandes, Gemeindefreiber Hä-
feli in Windisch, gewählt.

Städter, Fixbesoldete, Arbeiter, Kon-
sumenten, Intellektuelle jeder Sorte sol-
len sich dieses für unsere politische Ent-
wicklung so interessante Symptom mer-
ken. Es bedeutet eine wichtige Handhabe
der Disziplin für den Bauernverband.
Mit seiner Hilfe wird die Leitung den
Willen derjenigen, die das Bürgschafts-
kapital kreditieren, gegenüber denjenigen,
die die Genossenschaft in Anspruch neh-
men, durchsetzen. Mit seiner Hilfe wird
der Verband Aktionen stützen können, die
als Gegenaktion im Falle von Streiks
gedacht sind. Ein allfälliger Boykott der
Städte, ein organisierter Lieferungsstreik,
kann länger von der gesamten Bauern-
schaft ausgehalten werden, wenn sie für
die finanziell bedrängten Glieder des
Bundes Rückhalte schafft, die zugleich
denjenigen entzogen werden, der sich
gegen die Regeln des Verbandes ver-
sündigt: Kündigung der Bürgschaft!

Die Genossenschaft stärkt eine Volks-
klasse, die dem Mittelstande angehört,
und es ist zu erwarten, daß die städti-
schen bürgerlichen Schichten, wenn sie an-
ders den Sinn ihrer Politik begreifen,
Maßregeln treffen werden, um eine ähn-
liche Institution für Kleingewerbe und
Kleinhandel zu schaffen. Die Abhängig-
keit dieser Schichten vom Kapital ist ja
eine ausgesprochene, aber die Gründung
der Bauernschaft verwandelt die unper-
sönliche Abhängigkeit vom gleichsam ano-
nymen Geldgeber, der Bank, in eine
der parteipolitischen Beeinflussung zu-

gängliche, somit persönliche politische Ab-
hängigkeit. Das städtische Bürgertum,
das über den Verfall seiner politischen
Organisationen klagt, kann sich in einer
ähnlichen Organisation ein ähnliches
Bindemittel schaffen.

Es mag von manchem bedauert wer-
den, daß eine ausgesprochen parteipoli-
tische Organisation den Weg der Finan-
zierung einer ganzen Volksklasse — dar-
auf nämlich kommt es heraus — be-
schreitet. Aber auch mit frommen Wün-
schen richten wir nichts gegen eine Ent-
wicklung aus, die naturnotwendig kom-
men muß. Die Besitzer des Bodens füh-
len sich seines Ertrages nur sicher, wenn
sie völlig geschlossen auftreten. Zur völ-
ligen Geschlossenheit gehört, daß alle
Zerfetzungskeime, die aus der Proletari-
sierung kommen und die untersten Schich-
ten des Standes abbröckeln wollen, ent-
fernt werden. Der Verband treibt Poli-
tik um der wirtschaftlichen Interessen des
Standes willen, den er vertritt. Also
muß er versuchen, die politische Wir-
kungskraft des Verbandes, hiemit des
Standes, zu verstärken. Gefährliche Wi-
derstände gegen eine solche automatisch
auf die Meinung wirkende Organisation
gibt es in keiner europäischen Verfassung.
Wir müssen dulden.

Der „Autonomie der Wirtschaft“,
verstanden im Sinne einer Autonomie
der Wirtschaftsgruppen, sind wir durch
die so harmlos scheinende Gründung um
ein Stück nähergekommen. Näher hof-
fentlich auch einer grundsätzlichen Verein-
barung der einzelnen Gruppen über ihre
gegenseitigen Ansprüche in Staat und
Wirtschaft. F.



Emil Colomb,

Mitglied der Generaldirektion der S.
B. B., Vorsteher des Finanzdeparte-
ments, hat seinen Rücktritt genommen.
Sein Departement wird nicht mehr besetzt.

Von altersher waren im Kanton Tes-
sin zahlreiche Seidenspinnereien und Zwir-
nereien anfänglich, die aber nach und nach
die italienische Konkurrenz nicht mehr
aushielten und daher allmählich eine nach
der andern nach Italien auswanderte,
z. B. nach Bergamo. Wie die Blätter
melden, wird dieser Tage die letzte die-
ser Spinnereien nach Italien verschwin-
den, da ihre Arbeitslöhne gegenüber
Italien viel zu hoch geworden waren
und der Tiefstand der italienischen Va-
luta jede Konkurrenz auf dem Markt
unmöglich machte.

Der Bundesrat muß sich immer noch
mit dem Ex-Kaiser Karl beschäftigen;
ein definitiver Beschluß für eine dauernde
Aufenthaltsbewilligung ist noch nicht ge-
faßt, und zwar aus dem Grunde, weil
erst die rechtliche Stellung Karls von
Habsburg festgesetzt werden muß. Näm-
lich: ist er noch ein von seinen Unter-
tanen anerkannter Monarch, oder ein ent-
thronter oder ein abgedankter Prinz.

Die Beantwortung dieser Fragen wird je nachdem die Aufenthaltsbewilligung beeinflussen. Inzwischen geht die Untersuchung der Fremdenpolizei über die Osterreise Karls weiter, und sie hat bereits einige interessante Tatsachen festgestellt. Es steht z. B. erwiesen, daß der Ex-Kaiser auf das Gebiet des Pays de Gex übergetreten ist und von da per Automobil nach Straßburg gefahren ist.

Die Kohlenpreise sind auf eidg. behördlichem Wege reduziert worden, und zwar um durchschnittlich Fr. 1200 für 10 Tonnen oder Fr. 12 per 100 Kilogramm. Bereits sind die Kantonsregierungen ersucht worden, diejenigen Maßregeln zu treffen, damit die Preisreduktion im Kleinverkauf ohne Verzug durchgeführt werden kann.

Im Jahre 1920 sind insgesamt 9276 Auswanderer aus der Schweiz nach überseeischen Ländern ausgewandert. Von dieser Zahl waren 1288 in der Schweiz niedergelassene Ausländer. Für die Beförderung zahlten diese 9276 Auswanderer den Agenturen Fr. 7,814,860. — Im Jahre 1883 reisten 13,802 Auswanderer aus der Schweiz nach Amerika; diese Rekordziffer wurde seither nicht wieder erreicht.

Von sozialdemokratischer Seite wird zurzeit eine Unterschriftensammlung in Szene gesetzt, die die einmalige Vermögensabgabe bezweckt. Nach dem ausgedachten Plane müßten bei einem Vermögen von Fr. 80,000 und aufwärts 6–60 Prozent dem Staate abgegeben werden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Beteiligten zu einem solchen Überlaß stellen werden.

Die eidg. Staatsrechnung pro 1920 schließt mit einem Defizit von 99 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Defizit von 124 Millionen.

Bekannte Persönlichkeiten der Eisenbahn und Finanzwelt, wie Ingenieur Barben, alt Nordostbahndirektor Brad, Versicherungsinспекtor Lötischer und Dr. Roman Abt haben beschloffen, zu einer Verfassungsinitiative zu greifen, um den Betrieb der Bundesbahnen in einen rentablen Privatbetrieb zurückzuführen.

Die Kriegsgewinnsteuer brachte bis Ende März dem Bund 643 Millionen Franken ein, wovon 155 Millionen dem Arbeitslosenfonds und den Kantonen zufließen.

Der Bruttoeingang der eidg. Stempelabgaben betrug im letzten Monat Fr. 1,743,000 gegen Fr. 1,954,000 im März 1920. Im ersten Vierteljahr 1921 gingen Fr. 4,515,000 ein gegen Fr. 5,274,000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Präsenzlisten des Nationalrates zeigten in der vergangenen Frühjahrssession immer noch bedenkliche Zahlen. So waren bei der Frage der Kohlenverbilligung im ganzen 85 Mann und bei der Behandlung des Traktandums Washingtoner Arbeitskonferenz-Übereinkommen bloß 66 Mann von 185 gewählten Nationalräten anwesend. Kann unser Volk wirklich zu einem solch interesselosen Rat noch Vertrauen haben? Und ist eine solche Schwänzerie bei einem

großen Taggeld nicht schamlos und gewissenlos?

Unser Schweizerischer Minister, Herr Bourcart in Wien, reiste dieser Tage nach Budapest, um dem ungarischen Reichsverweser sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Er wurde in feierlicher Audienz empfangen.

Die Reklamationen über die Reiserel der eidg. Kommissionen in den eidgen. Räten haben scheint's wenig gefruchtet. Von den 15 bisher festgesetzten Kommissionen zur Vorberatung der kommenden Junisession finden nur 4 in Bern statt, die übrigen haben sich in Baden, Epiez, Avenches, Lugano, Neuenburg, Sachseln, Brig, Genf, Luzern usw. angemeldet.

Die Unfallversicherungs-genossenschaft Schweiz. Schießvereine umfaßt gegenwärtig 1011 Vereine mit 78,400 Mitgliedern und hat ein Vermögen von Fr. 193,130. Letztes Jahr wurden 20 Unfälle beim Schießen mit Fr. 5846 entschädigt.

Die Jahresrechnung des S. A. C. für 1920 schließt mit einem Rückschlag von Fr. 44,857 ab, was hauptsächlich von den vermehrten Subventionen für Klubhüttenbauten und den gewaltig erhöhten Kosten des offiziellen Kluborgans, der „Alpina“, herrührt. Der Schweiz. Alpenklub zählt heute rund 20,000 Mitglieder.

Im Laufe der ersten drei Monate des Jahres betrugen die Betriebseinnahmen der Schweiz. Bundesbahnen 81,438,000 Franken gegenüber Fr. 86,772,110 in der gleichen Periode des Vorjahres (Minus Fr. 5,334,110). Die Betriebsausgaben beliefen sich auf 85,848,000 Franken gegenüber Fr. 79,075,648 in der gleichen Periode des Vorjahres (Plus Fr. 6,772,352). Im ganzen ist also, infolge Verminderung der Einnahmen und Vermehrung der Ausgaben, die Bilanz für die drei ersten Monate des Jahres 1921 um Fr. 12,106,462 unter der des ersten Quartals 1920 geblieben.

Die Bundesbahnen sind nachgerade zum Sorgenkinde der Eidgenossenschaft geworden; ihre Rechnungsergebnisse dürften daher weitere Kreise interessieren. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben beträgt Fr. 35,702,892.78; er ist gegenüber demjenigen des Jahres 1919 um 15,151,783 Franken und gegenüber dem veranschlagten Ueberschuß um Fr. 4,533,957 geringer, weil die Vermehrung der Betriebsausgaben diejenige der Betriebseinnahmen um diese Beträge überschreitet. Die außerordentliche Zunahme der Betriebsausgaben im Jahre 1920 ist zum größten Teile den erhöhten Teuerungszulagen an das Personal und den höhern Brennmaterialpreisen zuzuschreiben. — Die Teuerungszulagen an das Personal betrugen für 1920 111,771,215 Franken und die Nachträge im Jahre 1920 für Nachtuerungszulagen pro 1919 Fr. 1,489,898. Insgesamt wurden für Teuerungszulagen 27 Millionen Franken mehr aufgewendet als 1919. — Die Kosten für Brennmaterial der Lokomotiven erreichten 1920 Fr. 90,805,604 gegen Fr. 67,912,997 im Vorjahre. — Der Ausgabenüberschuß beträgt pro 1920

Fr. 31,701,313.55. Diesem Fehlbetrag ist der Ausgabenüberschuß des Vorjahres von Fr. 159,464,419.19 beizufügen, so daß die Totalsumme des Passivaldos auf Ende des Jahres 1920 Fr. 191,165,732.74 beträgt. — Bei der Generaldirektion und den Kreisen waren im Jahre 1920 im Durchschnitt 27,557 Beamte mit festem Gehalt und 11,853 Angestellte im Taglohn beschäftigt.

Aus dem Geschäftsbericht des eidgen. politischen Departements ist zu ersehen, daß im Jahre 1920 3870 Ausländer eingebürgert wurden, wovon nahezu die Hälfte (1780) im Kanton Zürich.

Der Beitrag der Schweiz an die Kosten des Völkerbundes beträgt für das Jahr 1921 120,000 Golddollar, rund 600,000 Franken.



Der Regierungsrat des Kantons Bern hat das Notariatspatent an folgende Herren erteilt, die die Staatsprüfung abgelegt haben: Werner Flückiger in Bern, Albert Hochuli in Lyb und Ernst Ledermann in Grob-Höchstetten.

In der Nähe der Strafanstalt Witzwil, am Ufer des Neuenburgersees, ist eine bisher noch nicht bekannte Pfahlbaustation aus der Bronzezeit entdeckt worden. Nach sorgfältigem Ausgraben wurden bis jetzt schon zahlreiche Bronzegegenstände ans Tageslicht befördert.

In Suttwil starb an den Folgen eines unbedeutenden Unfalles im Alter von 65 Jahren Herr Gottfried Schürch-Meister, der Seniorchef der bekannten Firma Schürch & Cie., Sägerei und Holzhandlung.

Nach fünfzigjährigem Schuldienst, wovon 45 Jahre auf die Leitung der Oberschule in Weifisch entfielen, trat diesen Frühling Herr Lehrer J. Fr. Marti von seinem Amte in den wohlverdienten Ruhestand.

Am 5. Juni findet in Zweisimmen der oberländische Musikttag statt, zu dem die Anmeldungen zahlreich einlaufen.

Bis Ende der letzten Woche waren für den Kanton Bern nicht weniger als 17 Bezirke, Kantonal- und eidg. Turn- und Schwingfeste beschlossen, so daß die veranstaltenden Verbände alle Mühe haben, alle diese Feste in die für die Abhaltung günstigste Zeit zu plazieren. Der Vorstand des bernischen Kantonalturnverbandes hat beschloffen, künftighin je im Herbst eine Konferenz der Vorstände der kantonalen Turn- und Schwingerverbände einzuberufen, um über das Festwesen des folgenden Jahres reibungslose Ordnung zu erlangen.

Am Bahnhofe in Langenthal wurde letzte Woche eine Krankenschwester im Momente verhaftet, als sie in den Zug einsteigen wollte. Sie hatte sich in Herzogenbuchsee und Langenthal Diebereien von Geld, Geschmeide und Kleidungsstücken zuschulden kommen lassen.

Um das große Belper Moos zu entwässern und für Kulturen aller Art nutzbar zu machen, braucht es Fr. 3,100,000 Betriebskapital. An diese Summe bewilligte der Bundesrat einen Bundesbeitrag von Fr. 1,002,000. —

Unter dem Wettersturz der letzten Tage litt von allen bernischen Gegenden das Seeland am meisten. Während des dichten Schneetreibens sank am Bielersee das Thermometer bis 5 Grad unter Null und der Frost vernichtete fast die ganze Kirchenernte. Auch das Rebge- lände hat schwer gelitten, so daß der Wettersturz dort ein wahres Landesun- glück bedeutet. —

In Scheunenberg wollte Landwirt Stuber nach einem Gewitter einige Stö- rungen am Transformatorenhäuschen be- heben, kam dabei mit dem Starkstrom in Berührung und wurde sofort ge- tötet. —

Betriebsergebnisse bernischer Bahnen. als Maßstab für den Stand des Wirt- schaftslebens im Bernerland:

Bern-Lötschberg-Simplonbahn. März 1921 (1920): Betriebseinnahmen Fr. 1,018,500 (Fr. 983,917), Betriebsaus- gaben Fr. 700,000 (Fr. 591,551.17). — Januar bis März 1921 (1920) Be- triebseinnahmen Fr. 2,289,900 (Fr. 2,515,329), Betriebsausgaben 2,047,000 Franken (Fr. 1,758,235.78).

Bern-Neuenburgbahn (Direkte Linie). März 1921 (1920): Betriebseinnahmen Fr. 237,000 (Fr. 174,493.68), Betriebs- ausgaben Fr. 220,000 (Fr. 181,687.77). — Januar bis März 1921 (1920) Be- triebseinnahmen Fr. 524,642.63 (Fr. 454,977.79), Betriebsausgaben Franken 666,324.41 (Fr. 527,884.34).

Bern-Schwarzenburgbahn. Januar bis März 1921 (1920): Betriebseinnahmen Fr. 145,000 (Fr. 148,321.54, Betriebs- ausgaben Fr. 123,000 (Fr. 161,481.15).

Gürbetalbahn. Januar bis März 1921 (1920): Betriebseinnahmen Fr. 310,000 (Fr. 282,263.99), Betriebsaus- gaben Fr. 314,000 (Fr. 345,738.34).

Spiez-Erlenbachbahn. Januar bis März 1921 (1920): Betriebseinnahmen Fr. 95,600 (Fr. 95,947.30), Betriebs- ausgaben Fr. 95,000 (Fr. 71,292.56).

Erlenbach-Zweilimmenbahn. Januar bis März 1921 (1920): Betriebseinnah- men Fr. 119,800 (Fr. 137,217.57), Be- triebsausgaben 150,000 Franken (Fr. 133,951). —

† Arnold Raaslaub,

gew. Lehrer am städt. Gymnasium in Bern.

Arnold Raaslaub, Lehrer am städt. Gymnasium in Bern, ist in der Morgen- frühe des 15. Aprils seinen vier Kol- legen, die im Laufe des letzten Schul- jahres starben, im Tode nachgefolgt, nachdem er während 51½ Jahren der bernischen Schule gewissenhafte und er- folgreiche Dienste geleistet hatte.

Im Jahre 1846 in seinem Bürgerort Saanen geboren, blieb er seiner engsten Heimat zeitlebens treu zugetan. Als bo- denständiger Oberländer widmete er sich in seinen ersten Jünglingsjahren, dem Wunsche seines Vaters nachkommend, der Landwirtschaft, um aber bald seine ganze Kraft der Schule zu widmen. Im Jahr

1869 in Münchenbuchsee zum Primar- lehrer patentiert, wirkte er auf dieser Stufe in Biel und an der Oberschule in



† Arnold Raaslaub.

Saanen. Nach einem Aufenthalt in der französischen Schweiz und eifrigem Stu- dium erwarb er sich 1875 das Sekundar- lehrerpatent und stund während 8½ Jahren der Sekundarschule seiner Hei- matgemeinde vor. Es ist lange her; aber seine Schüler reden heute noch mit Ver- ehrung von ihrem damaligen Lehrer. Als er an das Seminar in Hofwil übersie- delte, ist ihm und seiner Frau der Ab- schied vom schönen Saanenlande und all ihren Angehörigen schwer geworden. In Hofwil unterrichtete A. Raaslaub in Ge- schichte, Französisch und Schreiben. In letztem Fache ist er durch seine muster- hafte Methode zur Autorität geworden. Seine Unterrichtsweise ist von den Leh- rern, die er ausbilden half, mit Ueber- zeugung weiter gepflegt worden. Er ist seinen Zöglingen in Hofwil nicht nur Lehrer gewesen, er ist ihnen durch seine tadellose Persönlichkeit zum Erzieher ge- worden und hat ihnen ein Beispiel ge- geben, wie sie sich draußen unter dem Volke zu verhalten hatten. Auch sie haben ihn seither nicht vergessen.

Um seinen Kindern Gelegenheit zu geben, die städtischen Schulen zu besuchen und zu studieren, gab er die ihm zula- gende Lehrstelle auf, um an das städtische Gymnasium in Bern überzugehen, wo er in Stenographie, Schreiben und Rechnen unterrichtete. Gewissenhaft vorbereitet, ruhig und sicher trat er vor seine Schul- klassen, bis in sein hohes Alter ein Mann, dem seine Schüler Hochachtung und volles Vertrauen entgegenbrachten.

Neben seiner schweren Berufspflicht fand A. Raaslaub Zeit für seine Fa- milie. Als musterhafter Gatte und Va- ter erzog er seine Kinder zu tüchtigen Leuten, die beweisen, daß sein Er- ziehungssystem sich bewährt hat; sie haben ihm durch ihre Erfolge viel Freude bereitet.

Im öffentlichen Leben ist A. Raas- laub außer in seinem Berufe nicht her- vorgetreten. Er gehörte, obwohl gut- freisinniger Bürger und eifriger Patriot, der es mit seinen Pflichten seinen Mit- menschen gegenüber, sowie in Gemeinde und Staat jederzeit sehr ernst nahm,

mehr zu den Stillen im Lande, die keinen Wind säen, aber auch keinen Sturm ernten. Alle die ihn kannten, gedenken dieses geraden, charakterfesten Mannes und alles dessen, was er für unsere Jugend gearbeitet und gewirkt hat, in Dankbarkeit und Verehrung. Die so zahlreich besuchte Abschiedsfeier in der Johanneskirche in Bern, die zu Herzen gehenden Worte der Herren Pfarrer Andres, Oberrektor Itten und Lehrer G. von Grünigen, sowie dielieder des Lehrerengesangsvereins von Bern haben es der Trauerfamilie reichlich bewiesen.

A. Raaslaub weilt äußerlich nicht mehr bei uns; aber sein Geist wird unter den Seinen und allen die ihn kannten und liebten weiterleben und ferner Gutes wirken.



Die Zahl der im März von den städt. Straßenbahnen beförderten Per- sonen erreicht 1,513,824 oder rund 140,000 weniger als im gleichen Zeit- raum des Vorjahres. Die Einnahmen sind dagegen mit 290,073 Franken um Fr. 7000 höher als im März 1920. Der Einnahmenüberschub beziffert sich in den Monaten Januar-März auf Fr. 14,782 gegenüber einem Mehr an Aus- gaben in der entsprechenden Periode des Jahres 1920 von Fr. 54,592. —

Die Schokoladefabrik Tobler in Bern hat ein gutes Geschäftsjahr hinter sich. Sie schloß mit einem Reingewinn von Fr. 1,547,000 ab und kann eine Divi- dende von 12 Prozent auf die Stamm- aktien ausrichten und 6 Prozent auf die Genußscheine. —

Vor dem Amtsgericht Bern kam letzte Woche der lange erwartete, aber vom Publikum mit nur geringem Interesse verfolgte Bestechungsprozeß gegen einige Beamten der eidg. Alkoholverwaltung zur Behandlung. Die betreffenden Be- amten hatten in der Zeit der Alkohol- kontingentierung spritbedürftigen Firmen empfohlen, unter Angabe von Strohmänneradressen Extrafontingente zu be- ziehen, fälschten Lieferscheine und mach- ten ihnen selber auch Mehrlieferungen. Dafür bezogen sie Schmiergelder, die sich bei Einzelnen auf viele Tausend Franken beliefen. Die Betrügereien wären nie ans Tageslicht gekommen, wenn nicht eine mit der Kontingentie- rung unzufriedene Firma beim Volks- wirtschaftsdepartement Klage geführt hätte. Nach sechstägigen angestrengten Verhandlungen, geleitet durch Gerichts- präsident Peter, wurde am 23. April das Urteil verlesen. Es lautet: Verur- teilt werden: Die ehemaligen drei Be- amten der eidgen. Alkoholverwaltung: Moser Gustav Walter zu vier Monaten Gefängnis und Fr. 200 Buße. Teuber Ernst Karl zu 80 Tagen Gefängnis und Fr. 100 Buße. Wüthrich Christian zu 40 Tagen Gefängnis und Fr. 50 Buße. Ferner die Geschäftsinhaber: Felschlin Nazari in Schönbühl zu 40 Tagen Gefäng-

nis und Fr. 10,000 Buße. Meyer Jean in Freiburg zu 40 Tagen Gefängnis und Fr. 8000 Buße. Dubois Henri und Blatter Alfred, beide in Lausanne, zu je 40 Tagen Gefängnis und Fr. 3000 Buße. von Niederhausen Friedrich in Genf zu 40 Tagen Gefängnis und Fr. 10,000 Buße. Fischlin Xaver in Arth zu 40 Tagen Gefängnis und Fr. 8000 Buße. Stalder Hermann, Stationsvorstand, zu fünf Tagen Gefängnis und Fr. 50 Buße. Die Kosten werden solidarisch unter die Verurteilten verteilt. — Gegen dieses Urteil legten die verurteilten Geschäftsinhaber sofort Appellation ein. —

Vom 1. Mai 1921 hinweg erscheint in Bern täglich der „Berner Grütliener“, als offizielles Organ des Kantonalverbandes bernischer Grütlivereine. —

Die in den bernischen Vereinen organisierten Briefmarkensammler haben eine Kommission beauftragt, eine freie Briefmarkenbörse in Bern zu errichten. —

Der Offiziersverein der Stadt Bern hat am 20. April zu seinem Präsidenten Herrn Major Kollbrunner, Rdt. Inf.-Bat. 34, gewählt. Vizepräsident ist Herr Art.-Major Hünerwadel. Der Verein hat im abgelaufenen Jahr einen Zuwachs von 308 Mann erhalten, so daß er nunmehr 728 Mitglieder zählt. —

Nach kurzer Krankheit starb in Bern im Alter von 68 Jahren Herr Albert Hartmann, gewesener Kartenverwalter der eidg. Landestopographie. —

Analog den Kursen für Arbeitslose sollen in unserer Stadt auch Fortbildungskurse für solche Knaben eingerichtet werden, die infolge der wirtschaftlichen Notlage noch keine Berufslehre antreten konnten. Es wird sich dabei sowohl um theoretische Kurse (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Stenographie, Maschinenschreiben, Zeichnen, Materialkunde handeln, dann auch um Handarbeitskurse. Man rechnet auf 50 bis 100 Teilnehmer. —

Der bernische Verein für Verbreitung guter Schriften setzte im letzten Jahr 175,014 Hefte ab, d. h. 28,000 weniger als im Vorjahre, was hauptsächlich auf die Ueberschwemmung unseres Landes mit deutschen Büchern und die Erhöhung der Heftpreise zurückzuführen ist. Die Mitgliederzahl des Vereins ist von 984 auf 1030 angewachsen, die Zahl der Ablagen von 382 auf 394. Neu erschienen sind letztes Jahr 6 Hefte, darunter die französische Ausgabe von Hans Bruggers Roman „Am Moléson“. Der Verein unterstützt auch die Arbeit des Bundes gegen die unsittliche Literatur und die Kinoreform. Die Betriebsrechnung weist einen Ausfall von Fr. 7651 auf. Seit 1890 hat der Verein Fr. 679,000 für Herstellung und Ankauf von Schriften ausgegeben. Der Totalablaß belief sich bis Ende 1920 auf nahezu 6 Millionen Hefte. —

An Stelle des nach Wien berufenen Baron von Seidel kam letzte Woche Herr Baron di Pauki als österreichischer Geschäftsträger nach Bern und übergab Herrn Bundespräsident Schultheß sein Beglaubigungsschreiben. —

Ein neuer Tea-Room ist in dem einst bescheidenen, nach und nach aber immer

vergrößerten Bädereigenschaft Oppfinger & Frauchiger an der Marberggasse eröffnet worden. —

Die Assisenkammer des Kantons Bern verurteilte den Kaufmann A. M. in Bern wegen Wechselfälschungen im Betrage von Fr. 340,000 zu 3 Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte befindet sich zurzeit wegen schwerer Erkrankung im Spital. —

Am 18. April wurde der flüchtige Hauptkassier der Bern-Lötschberg-Bahn im Berner Ansthaus eingeliefert. Nach den bisherigen Feststellungen hatte er ungefähr Fr. 160,000 unterschlagen. —

Kleine Chronik

Bernerland.

Die Armenanstalt Worben erhielt letzte Woche Besuch des Berner Männerchors, der den 500 Insassen der Anstalt ein Konzert brachte und ihnen reichlich mitgebrachte Gaben verteilte. Ehre solchem Wohltätigkeitsjinn. —

Die Wirtin von Les Bois im Berner Jura, Frau Witwe Godat-Sely wollte nach ihrem Tode ein großes Leichenbegängnis haben und verfügte, daß allen, die an ihrer Beerdigung teilnehmen würden, ein Mittagessen verabreicht würde. So kam es, daß an ihrem Beerdigungstage der letzten Woche alle Wirtschaften der Ortschaft gute Geschäfte machten, indem sie mehrere hundert Mahlzeiten zu servieren hatten. Die originelle Frau hatte keine direkten Nachkommen. —

Der Regierungsrat des Kantons Bern bestätigte seine Verordnung betr. Mieterschutz, wonach in der Gemeinde Bern auf den Frühjahrsumzugstermin 1921 keine Mieterausweisungen erfolgen dürfen. —

Im Monat März wurden aus dem Konjularbezirk Bern für Fr. 12,012,306 Waren nach Amerika ausgeführt, oder für Fr. 3,895,236 mehr als im Februar abhin. Unter der ersten Ziffer befinden sich für Fr. 6,9 Millionen Goldbarren. Unter den normalen Ausfuhrartikeln stehen die Uhren mit Fr. 2,367,644 obenan. Käse wurde für Fr. 497,497 ausgeführt. —

Die bernische Staatskanzlei teilt der Presse mit, daß die Post von Bern das Bulletin der Regierungsratsverhandlungen nicht mehr portofrei spedieren wolle und daß ihr die Zeitungen in Zukunft frankierte Ruverts zur Verfügung zu stellen hätten. —

Das bernische Steuergesetz erklärt Aufenthalt für Steuerpflichtig, wenn sie wenigstens 30 Tage auf eigenem Grundbesitz im Kanton Bern wohnen. Ein Zürcher, der in Wengen ein Chalet besitzt und zur Steuer angehalten wurde, weil er darin mehr als 30 Tage gehaust hatte, refurierte aber an das Bundesgericht und wurde geschützt. Das Bundesgericht erklärte, der betreffende Basler im bernischen Steuergesetz verstoße gegen die Doppelbesteuerungsvorschriften. —

Auf dem Friedhof in Laufen legte der Regen auf einem Grabhügel die Leiche eines neugeborenen Kindes bloß, das dort seit etwa 2½ Monaten leicht mit Erde zugebedt war. Nach dem ärzt-

lichen Befund soll das Kind nach der Geburt gelebt haben. Nach der Kindsmörderin wird gefahndet. —

Das schweiz. Taubstummenheim in Aetendorf kann dieser Tage eingeweiht werden. Die bereits eingezogenen zehn taubstummen Männer werden in Schreiner-, Schneider- und Schuhmacherwerkstätten beschäftigt. —

Neuer Führer der Berner Alpenbahn.

Die Direktion der Berner Alpenbahngesellschaft (Bern-Lötschberg-Simplon) gibt soeben einen neuen Führer in deutscher Sprache heraus, der eine verbesserte und erweiterte Auflage des 1919 herausgegebenen Führers darstellt. Während der alte Führer die Verkehrsstrecke Bern-Thun-Interlaken und dann die Lötschberglinie mit den Ausgängen ins Wallis, und durch den Simplon zum Langenjee umfaßte, berücksichtigt nun der neue Führer auch das Simmental, das Saanenland, die Lütchinentäler, den Brienzsee und das engere Oberland, sowohl textlich wie bildlich; neue Abschnitte widmet er auch dem Bad Heubrich, dem Pfarrdorf Reichenbach und dem Aental. Die Illustrationen, meistens neue, sehr wirksame Bilder nach photographischen Aufnahmen sind um etwa zehn vermehrt. Das stattliche Büchlein mit dem knappen, aber alleseitig gut orientierenden und fließenden Text enthält auch geographische Karten des Brienzsees mit dem Gebiet der Berner Oberland- und Jungfrauabahn, eine solche des Lötschentals, und als Anhang eine Uebersichtskarte der Berner Alpenbahn. Dieser neue Führer wird sicher ein vielbegehrtes Reisehandbuch werden.

Die Bauausstellung

in der Monbijou-Turnhalle in Bern geht morgen Sonntag, 1. Mai, zu Ende. Wer sich mit Baugedanken befaßt oder am Bauwesen Interesse hat, wird die Ausstellung, die ein hübsches Bild über Baustoffe und Bauweisen der Gegenwart bietet, mit großem Gewinn besuchen.

Stadttheater.

1. Wochenpielplan der Maisspielzeit.

Sonntag, 1. Mai:
Nachmittags: „Die Försterchrisli“, Operette von Georg Jarno.
Abends: „Lohengrin“, Oper von Rich. Wagner.
Montag, 2. Mai (Volksvorstellung der Staatsbürgerkurse):
„Jugend“, Liebesdrama von Max Halbe.
Dienstag, 3. Mai:
„Pension Schöller“, Schwank von Karl Laufs.
Mittwoch, 4. Mai (Gastspiel von Gertrud Meisner, Fela und Christian Wahle):
„Carmen“, Oper von Georges Bizet.
Donnerstag, 5. Mai (Auffahrt):
Nachmittags: „Großstadtlust“, Schwank von Blumenthal und Kadelburg.
Abends: „Cavaleria Rusticana“, Oper von P. Mascagni, und „Der Bajazzo“, Oper von R. Leoncavallo.
Freitag, 6. Mai (Gastspiel von Fela und Christian Wahle):
„Lohengrin“, Oper von Richard Wagner.
Samstag, 7. Mai:
Lanzabend von Frances Mey.
Sonntag, 8. Mai:
Nachmittags: „Pension Schöller“, Schwank von Karl Laufs.
Abends (Gastspiel von Karl Ludwig Poppeler):
„Wilhelm Tell“, von Friedrich Schiller.

Konzerte und Theater

Die Liedertafel-Konzerte im Kasino.

Die Solisten-Matinée, die letzten Sonntagvormittag 11 Uhr im großen Kasinoaal bereits eine große Zuhörerschaft versammelte, gestaltete sich zu einem verheißungsvollen Auftakt zu der Aufführung von Berlioz' „Fausts Verdammung“, die am Nachmittag desselben Tages zu einem musikalischen Ereignis großen Stils wurde.

Als Sänger, dessen künstlerische Qualitäten ihn längst über alle kleinliche Kritik erhoben haben, bewährte sich in der Matinée zunächst Thomas Denys aus dem Haag durch den Vortrag von vier ersten Gesängen, die Brahms nach Worten der heiligen Schrift komponiert hat. Das runde, weiche und doch klanglich in wunderbarer Fülle sich wölbende Organ verband sich in diesen Gesängen mit einer Tiefe der Auffassung und einem Adel des Vortrags, die zu einem Genuß von ungetrübter Reinheit wurden. Auf gleicher Höhe vollendeter Sangeskunst stand Karl Erb aus München, der in vier Liedern von Schubert sich als Sänger von vornehmer Gesinnung aufwies, der in feinnerviger Gestaltungskraft den Stimmungsgehalt der Gesänge an die Oberfläche allgemeinen Verständnisses zu ziehen wußte. Hélène Stohr aus Lausanne vereinigt mit ihrem klangschönen, sympathisch ansprechenden Sopran vorzüglich durchgebildete Schulung und das Farte, Sinnig-mädchenhaften Empfindens, alles künstlerische Eigenschaften, die in den von ihr vorgetragenen Liedern von Hugo Wolf zu gewinnendem Ausdruck kamen. Mit drei Liedern von Schumann trat schließlich der junge Berner Sänger Karl Baumgartner mit befriedigendem Gelingen auf. Sein hübscher

Baß dürfte in der Schule der Erfahrung noch merklich gewinnen und in der Vortragskunst die nötige Vervollkommenung erreichen.

Nach dieser musikalischen Kostprobe wurden die Erwartungen auf die große Nachmittags-Aufführung aufs höchste gespannt.

Nachdem Erik Brun schon im Juni des vorigen Jahres durch die Aufführung der großen Totenmesse von Berlioz das Interesse für den genialen Franzosen mächtig angeregt hatte, muß es ihm zu besonderem Dank angerechnet werden, daß er es unternahm, des Schöpfers — nach seinem eigenen Urteil — gelungenstes Werk zu einer Neuaufführung zu bringen. „Fausts Verdammung“ ist, gleich den übrigen Werken desselben Tondichters, ein Koloss in seiner Art. Ein Zug von Erhabenheit und Größe geht in Plan und Ausführung auch durch dieses Werk, in welchem der Urheber frei schaffend nach dichterischem Vorbild verfuhr. Ein unererschöpfliches Reich harmonischer Beziehungen tut sich darin auf, und wenn auch stellenweise die Melodik an die alte Kantilene erinnert, so gestaltet sich doch die musikalische Deklamation zum Ausdruck des Gegebenen. Die Wiedergabe eines derart gigantischen Werkes erfordert auch entsprechende Mittel, die der Leiter in unserm auf hoher Stufe künstlerischer Vollendung angelangtem Orchester und in den durch die Liedertafel, den Cäcilienverein und Mitglieder des Liedertanz Frohsinn gebildeten mächtigen Chor menschlicher Stimmen bester Art fand. Es bedurfte aber auch des titanischen Künstlerwillens eines Erik Brun, seines musikalischen Temperaments und Dirigentengedächtnisses um die große Aufgabe in der Vollendung durchzuführen, wie sie uns geboten wurde. Unter seiner Führung wuchs sich die Aufführung zu einem musikalischen Er-

ignis von überragender Bedeutung aus. Zu diesem vollen Gelingen trugen die bereits nach eines jeden Eigenwert gewürdigten Solisten wesentlich bei. Karl Erb als Faust, Thomas Denys als Mephisto, Hélène Stohr als Margarethe und Karl Baumgartner, der die kleinere Partie des Brander bestritt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich im großen Kasinoaal versammelt. Als der letzte Ton verklungen, erhob sich ein begeisterter Applaus als Echo des einzigartigen Genusses, der durch die Aufführung geboten worden war. Der rauschende Beifall galt in erster Linie dem unermüdeten Leiter, der in der auch seine Solisten, wie die gesamte Sänger- und Musiker-schar daran teilnahmen ließ. Pi.

Berner Stadttheater.

Gastspiele Margarethe Conrad:

Jungfrau von Orleans und Gretchen.

In Margarethe Conrad begrüßten wir eine liebe Bekannte. Als Jungfrau von Orleans begeisterte sie die zahlreich erschienene jugendliche Zuhörerschaft durch den edlen Schwung ihrer Deklamation und die Intelligenz der Durchführung, wenn auch ihre herrliche Interpretation wohl mehr dem Nichtanderskönnen ihrer ausgesprochen kritischen und intellektuellen Natur entsprang, als einer objektiv richtigen Erkenntnis vom Wesen der Rolle. Ueberzeugender und alle Wünsche reiflos befriedigend war die Darstellung des Gretchens: sowohl für die Schüchternheit des verwirrten Kindes, als auch für das hingebende Vertrauen der Liebenden, besonders aber für die Tragik des sündigen und wahnwitzigen Weibes fand sie ergreifende Töne. Reicher Beifall, der sich zur Ovation steigerte, sowie Blumenpenden bewiesen Frau Conrad, wie wenig man sie hier vergessen hat. St.

Damenbart

oder sonst

lästige Haare



in höchstens 2—3 Minuten

spurlos verschwunden.

Tausendfach bei Damen höchster Klassen im Gebrauch und absolut unschädlich. Alleinverkauf diskret geg. Nachnahme portofrei à Fr. 5. 50. Erfolg absolut sicher und garantiert.

Gross-Exporthaus Tunisa

Lausanne.

24

Hotel Bären Gerzensee

Schönstes Ausflugsziel. Blustbummel für Private u. Vereine. 1/2 Stunde von der Station Wichtrach, 1 Stunde von der Station Kaufdorf, 2 Stunden von Belp über Belpberg. Sorgfältige Küche, prima Weine, alkoholfreie Getränke. **Heinr. Zentner**, Besitzer.

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten, Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarztorstr. 33 — Telephon Nr. 1975 74

Spezialgeschäft Zum „Seifenkeller“

Marktgasse 53 39 empfiehlt la. Marseiller-Seife sowie la. Riviera-Speiseöl (Olive u. Aracid) bestens u. billigst, 290 E. Zryd. Telephon 4029.

Crauerdruck-sachen

Liefert in den verschiedensten Sorten zu coulant Preisen. Buchdruckerei Jul. Werder Neuengasse 9. Telephon 672

Schweiz. Möbel-Fabrik

J. Perrenoud A.-G.

Gegründet 1868

Verkaufsmagazin: 53

Länggassstr. 8, Hallerstr. 2 und 4, Bern. Geschäftsführer: R. Baumgartner.

Grösste Auswahl gediegener

Brautaussteuern :: Einzelmöbel ::

Langjährige Garantie. Sehr vortheilhafte Preise. Franko Lieferung.

Fuss-Aerzte

Manicure Pédicure

Massage Dipl. Spezialisten 9

A. Rudolf u. Frau Bundesgasse 18 Teleph. 1799 vis-à-vis Grd. Hotel Bernerhof.

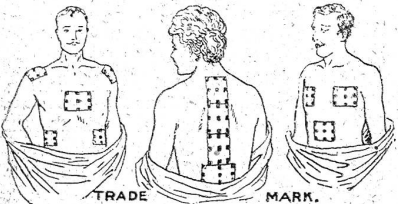


Lästige Hühneraugen, harte Haut, dicke

Nägel, Warzen etc. entfernen wir sorgfältig und schmerzlos.

Inserate finden in der „Berner Woche“ stetsfort grösste Verbreitung.

WILLIAMS' Amerikanische Pflaster
unübertroffener
Schmerzstiller
bei 144
Rheumatismus,
Ischias.
Hexenschuss,
Rückenschmerzen.

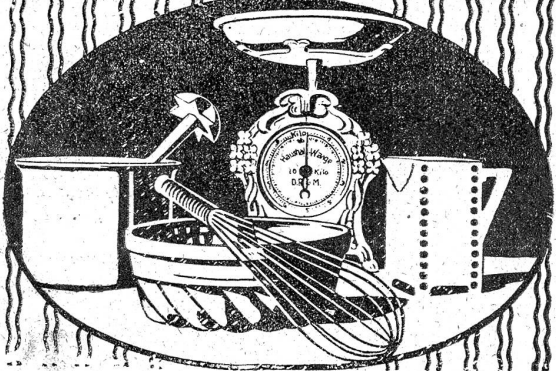


Poröses Pflaster
PREIS Fr. 2.— in Apotheken.
Hauptdepot: Apotheke Richter, Kreuzlingen 30.

„Ziegelhüsi“ Deißwil 37

Schöne Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften, Hochzeiten.
Diner. Forellen. Geräuchertes. E. SCHILD, Chef de cuisine.

Moderne Küchen



Spezialrabatt bei ganzen Aussteuern.
Illustrierter Katalog gratis. 139

Christen & Cie., Bern
Marktgasse 28/30.

Bei Kopfwch jeder Art
nehmt

Izemin-Tabletten

das den einheimischen Verhältnissen (Föhn, periodische
Nervenerschütterungen) angepasste Kopfwchpulver der 100

A.-G. vormals Haaf & Co., Bern
Direkte Anfrage, wo nicht in Apotheken erhältlich.

Kochkurse für feine Küche.

Kursdauer 5 Wochen. Beginn eines Kurses jeweilen 1. Mai,
6. Juni, 11. Juli, 15. August, 12. September, 17. Oktober, 21. No-
vember. Erprobte Kraft als Lehrerin. Individueller Unterricht. Nicht
über 10 Teilnehmerinnen pro Kurs. **Kursgeld** (volle Verpflegung
inbegriffen) **Fr. 400.—**. Luft- und Milchkur. Prospekte und Refe-
renzen zur Verfügung. Anmeldungen an **Haushaltungsschule**
St. Stephan (Berner Oberland). 1000 m Meereshöhe. 123

Linoleum

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit
Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit
Linoleum-Milieux in verschiedenen Grössen
Inlaid, Granit, Kork
empfehlen 52

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.
Zeughausgasse 20 BERN Telefon Nr. 852

Yoghurt und Kefir



die von den HH. Aerzten bestens
empfohlenen Präparate erhalten Sie
täglich frisch bei

A. Hofer, Molkerei
Aarberggasse 12

Nur solange noch der kleine
Vorrat reicht versende

Ia. Waschseile,
12-fach gedreht aus ganz weissem
Hanf, sehr stark u. ebenso schön
gearbeitet (Schweizer-Fabrikat)
50 m nur noch **Fr. 11.50.**

W. Leibold, Freiestrasse 5,
137 **St. Gallen W.**

Damenhüte
werden umgeformt und chic gar-
niert zu **Fr. 4.50** bei 146
B. Schwab, Modes
Neuengasse Nr. 12, I. Stock.



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 18

Bern, den 7. Mai 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telefon 672.
Abonnementspreis: Für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.
Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto).
Abonnementsbeiträge können kostenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Für die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)
Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Güssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Bracher, Spitalackerstrasse 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: A. Attenhofer: Ein Sonntag (Gedicht). — Alfred Huggenberger: Klaus Inzuben und seine Tochter (Erzählung). — Dr. Albert Neuburger: Eisengewinnung auf elektrischem Wege (mit 6 Illustr.). — Ferd. von Saar: Arbeitergruss (Gedicht). — A. Fankhauser: Mars oder Merkur. — W. Flückiger: Grosssättis Zyt (Gedicht). — *Berner Wochenchronik*: Dr. C. Duschek, tschechoslowakischer Gesandter in Bern; T. G. Masaryk, der erste Präsident der tschechoslowakischen Republik. — Nekrologe mit Bildnissen: Ernst Bögli, gew. Wirt z. «Ochsen» in Münsingen; Albert Stahel, gew. Leiter der schweiz. Agentur des Blauen Kreuzes.



Hunderttausende von Franken wandern jährlich für Kaffee und Tee ins Ausland, beides nur nervenaufregende Reizmittel ohne Nährgehalt. Der echte Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — enthält dagegen die wertvollsten blutbildenden Nährstoffe, vereint mit feinem Aroma und grösster Bekömmlichkeit für Jedermann. Verlangen Sie daher stets den echten Tobler-Cacao in — Paketen mit der Bleiplombe — von:

100 g	40 Cts.	200 g	80 Cts.
400 g	Fr. 1.60	1 kg	Fr. 4. —

48

Wolldecken 29⁵⁰—

Leintücher	13.90	Taillen	4.90
Bazin	5.90	Hemden	6.90
Waffeltücher	1.85	Hosen	7.50

offert

— LINGERIE —
TSCHAGGENY

7 Amthausgasse 7

141

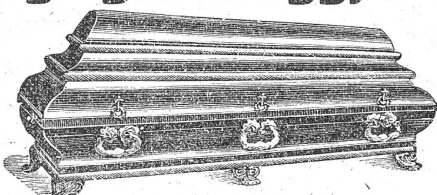
Kräuter-Wachholder-Extrakt

89

reinigt Blut, Magen, Darm u. Nieren, überhaupt den ganzen menschlichen Organismus und ist besonders wichtig bei allen Stoffwechselkrankheiten, indem er die Selbstgifte, besonders die Harnsäure, ausreibt. Dieser reine Kräuter-Wachholder-Extrakt ist die einfachste und beste Reinigungs- und Frühjahrskur und bringt neue Schaffens- u. Lebensfreude. Täglich einlaufende Zeugnisse u. Nachbestellungen beweisen es. Alleinversand in Flaschen zu Fr. 3.20, ganze Kurflasche Fr. 7.50 nur durch **J. Weiss, Ingenbohl 18** (Schwyz).

Sarglager Zingg, Bern

12 Junkerngasse 12
Telephon 1732



Tramstation Nydeck
Telephon 1732

Eichene und tannene Särge in jeder Grösse
Metall- und Zinksärge. Särge für Kremation. Musteralbum zur Einsicht.
Besorgung von Leichentransporten. 35

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse Bern Telephon 47.40



Damen- und
Herren-
Stoffe

Aussteuer-
Artikel

14

Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken

Schlegwegbad

Station Oberdiessbach

Telephon 102

Schöner Ausflugsort

Renommierter Küche und Keller. — Bachforellen. 155
Bestens empfiehlt sich Fr. Mathys-Mauerhofer.

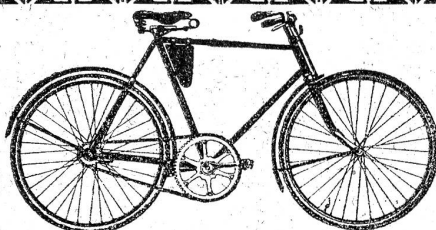
„Ziegelhüsi“ Deißwil

Schöne Lokalitäten für Vereine, Gesellschaften, Hochzeiten.
Diner. Forellen. Geräuchertes. E. SCHILD, Chef de cuisine.

37

Fahrräder

für Herren und Damen



diverser Marken
und Preise.

Spezial-Reparaturwerkstätten

mit Motorbetrieb, für Fahr- und Motorräder, mechanische Arbeiten aller Art. Nähmaschinen, Nadeln, Oel, Reparaturen. — Ersatzteile für Velos und Motoren. — Mäntel, Luftschläuche, Laternen usw. in feinsten Qualität und billigeren Sorten. — Ehrliche Bedienung. — Etabliert am Platze Bern seit 1884. — Bestens empfehlen sich 151

Burger & Heimlicher, Mechaniker, Bern

Telephon 34

Waisenhausstrasse 16

Telephon 34

BRISE

119

BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc. am Stück oder abgepasst, Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien etc. fabriziert und liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER

Kettenstickstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko

Damenhüte

werden umgeformt und chic garniert zu Fr. 4.50 bei 146

B. Schwab, Modes

Neuengasse Nr. 12, I. Stock.

Kentaur-Hafermehl

fleisch-, blut- und knochenbildend

19

Stickereien

für Wäsche beziehen Sie vorteilhaft direkt vom Sticker.
Tadellose Handmaschinen-Ware. Verlangen Sie Muster.
Alb. Meier, Sticker, Degersheim (St. Gallen.)

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLER

BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Verblüffend! Reizendhübsch!



Schon in 5—8 Tagen einen blendend reinen jugendfrischen Teint.

Gebraucht

„Serena“

Gleich nach den ersten Tagen der Anwendung tritt eine auffallende

Teintverschönerung ein, die Haut wird sammetweich und zart. Beseitigt schnell und sicher alle lästigen Hautfehler, wie Sommersprossen, Falten, Narben, Säuren, Flechten, Rote, lästige Nasenröte etc. und ist absolut unschädlich. Alleinverkauf gegen Nachnahme portofrei à Fr. 4.50 und 6.75.

Erfolg absolut sicher

garantiert.

25

Grossexporthaus „Tunisa“, Lausanne

Immer frisch!



113 BERN

Oppliger & Frauchiger
Aarberggasse 23 und 25

Volkswirtschaftliches.

Der Schweizerische Verband hat an hervorragende Persönlichkeiten unseres Landes eine Umfrage gerichtet, um aus ihrer erfahrungsreichen Erkenntnis der Dinge Ratschläge für die Ueberwindung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis zu erhalten. Ein bestbekannter Bankfachmann (offenbar Herr Dr. Jöhr) schreibt darauf: Vor allem stehen wir vor einem ungeheuren direkten Ausfall an Arbeitskraft, der durch Verringerung der Arbeitsintensität und die Verkürzung der Arbeitszeit noch größer wird, als Folge der sozialen Umwälzung; dann vor der Tatsache der gewaltigsten Verschiebung in den Vermögens- und Einkommensverhältnissen. Frühere Reiche sind verarmt; die Klasse der „nouveau riche“ ist entstanden; die intellektuelle Mittelschicht leidet noch immer schwer, während der Handarbeiter unverhältnismäßig gewinnt. Aus diesen Tatsachen ergibt sich eine Bedarfsverschiebung, die wiederum nur bestimmte Kreise trifft. Die Lage der Schweiz kann eine Besserung nur erfahren, wenn es gelingt, unsere Produk-

tion den Bedarfsverhältnissen nach Möglichkeit anzupassen, wenn die Forderungen der Arbeiterschaft nicht überpannt werden und sie beim Rückgang der Lebenskosten auch zu einem Lohnabbau Hand bietet. Andererseits muß auch das Unternehmertum wieder nüchterner rechnen und sich mit normaleren Gewinnen begnügen. Ferner müssen die Behörden darnach trachten, durch Vermeidung aller unnützen Ausgaben die Steuern in erträgliche Grenzen zu bringen und sie nicht auf einer Höhe zu halten, die schon heute den gesunden Unternehmergeist lähmt. Dazu gehört auch der gründliche Abbau der Monopolbetriebe und namentlich auch, daß sich die Bevölkerung der Lage bewußt wird und den Willen zum Durchhalten schult, indem sie bei ihren Einkäufen Schweizerprodukte bevorzugt.

Auf die Umfrage antwortete Herr Nationalrat und Regierungsrat Dr. Tschumi in Bern mit folgenden Thesen: Eine Gefundung und ruhige Entwicklung des schweizerischen Wirtschaftslebens wird erfolgen:

1. Wenn man der Freiwirtschaft wieder mehr intellektuelle Kräfte zuführt und die falsche Vorstellung aufgibt, daß eine gesicherte Lebensstellung nur in den liberalen Berufen und der Anflammerung an den Staat zu erreichen sei;

2. wenn das Erwerbsleben mehr von der Liebe zur Arbeit und der Freude an der Schaffung hochwertiger Produkte und weniger von materialistischem Geiste geleitet wird;

3. wenn man jeden Menschen hochachtet, der einen hohen Arbeitswillen einsetzt, gleichviel an welchem Orte, denjenigen aber gering, der seine ihm von der Natur verliehenen Kräfte brachliegen läßt;

4. wenn die Arbeiterschaft wirtschaftlich denken lernt und sich nicht politisch verheken und mißbrauchen läßt;

5. wenn man in allen Volksschreien die wirtschaftlichen Zusammenhänge in höherem Maße zu verstehen und zu würdigen bestrebt sein wird und Gegenstände der Interessen in gerechter Weise auszugleichen sucht.